

Projektwettbewerb: Innovatives Studium 2017

Antrag auf Mittel aus dem **Innovationsfonds**

Antragsteller: Dr. Balázs J. Nemes, Deutsches Seminar – Germanistische Mediävistik
Platz der Universität 3, 79085 Freiburg
Tel.: 0761-203-4876
eMail: balazs.jozsef.nemes@germanistik.uni-freiburg.de

Mittelalterliche deutsche Handschriften in der Stadt und für die Stadt – von Studierenden erschlossen

14. August 2016

Mittelalter-Philologen arbeiten, wenn sie sich mit Handschriften beschäftigen, wie Kriminalpathologen. Sie nehmen Handschriften als ‚dahingeschiedene‘ Zeugen, als Corpora, wahr und unterziehen sie einer Autopsie, um Auskunft über ihr ‚Vorleben‘ zu erhalten. Dabei interessiert den Philologen neben dem Zeugen selbst auch das, was er mit sich trägt: der Text bzw. die Geschichte, die der Text über sich und den als ‚Träger‘ begriffenen Zeugen erzählt. Steht der solchermaßen als ‚Text-Träger‘ verstandene Zeuge im Mittelpunkt der Ermittlungen, so gilt die Aufmerksamkeit des Philologen vor allem seinem äußeren Erscheinungsbild und den Spuren, die die als ‚Täter‘ begriffenen Schreiber, Auftraggeber, Benutzer vor Jahrhunderten hinterlassen haben: Sie geben Aufschluss sowohl über die näheren Lebensumstände des ‚Text-Zeugen‘ als auch über den ‚Tathergang‘. Sie informieren also darüber, was die ‚Täter‘ dem ‚Zeugen‘ angetan haben. Außerdem verraten sie viel über ‚Täter‘-Profile.

Inhalt und Ziele

Kriminologisch im hier beschriebenen Sinn sind auch die TeilnehmerInnen jener „Übung zur praktischen Arbeit mit Überlieferungsträgern“ tätig geworden, die ich im letzten Wintersemester zum dritten Mal in Folge im Rahmen des multidisziplinär besetzten Master-Moduls „Philologie und Medialität“ angeboten habe (die TeilnehmerInnen rekrutieren sich vor allem aus den Masterstudiengängen „Deutsche Literatur“ und „Mittelalter und Renaissance-Studien“). Die grundsätzlich in den Wintersemestern stattfindende Lehrveranstaltung zielt vor allem darauf ab, praktische Kenntnisse im Umgang mit den Überlieferungsträgern zu vermitteln. Theoretisch-methodische Überlegungen über den Status des mittelalterlichen, grundsätzlich handschriftlich überlieferten Textes dürfen indes auch nicht kurz kommen, denn die oben vorgetragene kriminologische Allegorese verleitet – das zeigt die Geschichte des Faches – leicht dazu, die Instanzen der Überlieferung (Schreiber, Auftraggeber und Leser) gegenüber Autor und Werk zu kriminalisieren, statt ihre Leistung im Tradierungsprozess des Textes zu würdigen. Da Letzteres des professionellen Blickes und

eines gewissen handwerklichen Könnens bedarf, zielte der praxisorientierte Teil der Übung darauf ab, die Studierenden zum praktischen Umgang mit mittelalterlichen Handschriften zu befähigen, mehr noch: sie an ihrer Erforschung teilhaben zu lassen. Letzteres erfolgte bislang im Rückgriff auf die Privatsammlung des Berliner Juristen Dr. Hans-Jörg Leuchte, die die Universitätsbibliothek Freiburg (UB) 2006 erwarb, und zielte auf die Erschließung ausgewählter Handschriften in Form von wissenschaftlichen Beschreibungen ab, die einerseits über die Homepage der UB verfügbar gemacht, andererseits mit den entsprechenden Einträgen im germanistisch-mediävistischen Fachportal ‚Handschriftencensus‘ verlinkt wurden (für weitere Informationen über das Lehrprojekt vgl. <http://blog.lehrentwicklung.uni-freiburg.de/author/nemes/>).

In den nächsten Wintersemestern möchte ich die Übung soweit öffnen, dass neben dem wissenschaftlichen auch das universitäre, allen voran studentische und das städtische Publikum von den im praxisbezogenen Teil der Lehrveranstaltung erarbeiteten Ergebnissen profitieren. Das anvisierte Projekt dürfte für all jene historischen Disziplinen interessant sein, die 1. auf die Erschließung von Quellen (Tagebüchern, Urkunden etc.) angewiesen sind, 2. an dieser Arbeit auch die Studierenden teilhaben lassen wollen und 3. Interesse daran haben, die von den Studierenden erbrachten Ergebnisse einer größeren (wissenschaftlichen) Öffentlichkeit in Druckform oder digital zugänglich zu machen.

Um die gesetzten Ziele zu erreichen, gilt es, die Materialbasis auszuweiten, damit neben den UB-Beständen ausgewählte deutschsprachige mittelalterliche Handschriften aus anderen Freiburger Institutionen (Stadtarchiv, Diözesanarchiv, Augustinermuseum) herangezogen werden können. Zu diesem Zweck sollen in der nächsten Übung (WS 2016/17) Konzept und Inhalt einer **Ausstellung** erarbeitet werden, die das 500jährige Jubiläum der Reformation zum Anlass nimmt, um **in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Nikolaus Henkel** (Freiburg/Hamburg) handschriftlich und in Frühdruck überlieferte **vorreformatorische Bibelübersetzungen in Freiburger Beständen** einem universitären bzw. interessierten städtischen Publikum mittels beschrifteter und bebildeter Plakate und Infostelen vorzustellen. Geplant ist auch die Erstellung einer Informationsbroschüre. Die Arbeitsteilung sieht vor, dass die Erläuterungen und Abbildungen zu den handschriftenbezogenen Exponaten – sie sind Teil der zu erbringenden Studienleistung – im Rahmen meiner Übung von den SeminarteilnehmerInnen erstellt werden, jene zu den Drucken übernimmt Herr Henkel. Die Präsentation der Ergebnisse mit Infosäulen soll in der Halle der Alten Sparkasse und ggf. in den Ausstellungsräumen der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg stattfinden. Diese richtet sich an interessierte Bürger der Stadt. Das universitäre, allen voran das studentische Publikum dagegen soll durch eine Präsentation in den Räumlichkeiten des Deutschen Seminars angesprochen werden. Weil aus Brandschutzgründen keine Infostelen aufgestellt werden dürfen, werden dort die Ergebnisse mittels aufhängbarer Plakate präsentiert. Zu den geplanten jeweils mehrwöchigen (Wander-)Ausstellungen soll es ab April 2017 kommen.

Perspektiven (im Hinblick auf eine Folgeförderung)

Das Output der in den beiden folgenden Wintersemestern (2017/18 und 2018/19) stattfindenden Übung soll ein **Booklet** sein, das darauf abzielt, **ausgewählte mittelalterliche deutschsprachige Handschriften aus Freiburger Institutionen** einem breiteren städtischen

Publikum bekannt zu machen. Auswahlkriterium ist einerseits der Zimelienstatus des jeweiligen Objektes, andererseits ein **deutlicher Bezug zur Geschichte der Stadt Freiburg bzw. der Oberrheinregion**. Was mir vorschwebt, ist ein illustriertes, weitgehend von den SeminarteilnehmerInnen gestaltetes Buch von 55-60 Seiten, das die Erkenntnisse, die die Studierenden über die einzelnen Handschriften gewonnen haben, kompetent und verständlich einer größeren Öffentlichkeit erschließt und so auch zur Bekanntmachung des in den städtischen Handschriftenmagazinen lagernden kulturellen Erbes beiträgt. Eine solche Publikation wäre in Freiburger Zusammenhängen ein Novum. Ergänzend zum Booklet soll eine zwecks Langzeitarchivierung vorzugsweise an der UB angesiedelte **Homepage** eingerichtet werden, die die im Booklet vorgestellten Handschriften in Form von vollständigen Farbdigitalisaten präsentiert und mit den notwendigen Metadaten versieht. Denkbar wäre auch, die im Booklet behandelten Handschriften am Ende der Projektlaufzeit und anlässlich des 2020 anstehenden Stadtjubiläums nicht nur im virtuellen Raum, sondern auch im Rahmen einer Ausstellung zu zeigen. Grundsätzliches Interesse an einer solchen Präsentation besteht vonseiten des Augustinermuseums. Auch Dr. Ulrich Ecker (Stadtarchiv) und Dr. Christoph Schmidt (Diözesanarchiv) haben ihr Interesse am geplanten Lehrprojekt bekundet und zugleich ihre Bereitschaft signalisiert, Handschriften zum Gebrauch der SeminarteilnehmerInnen und zwecks Digitalisierung zur Verfügung zu stellen (das Stadtarchiv würde sich im Rahmen seiner Möglichkeiten auch an den Kosten der Digitalisierung beteiligen). Die Digitalisierungsarbeiten selbst können an der UB durchgeführt werden (Ansprechpartner: Oliver Rau). Auch für die inhaltliche Gestaltung der Homepage (kostenloses Hosting über das Rechenzentrum möglich) und die Langzeitarchivierung der Forschungsdaten bietet die UB Expertise und Lösungen an (Ansprechpartner: Franck Borel). Als Kooperationspartner in Sachen Drucklegung und Vertrieb kommen die Freiburger Verlage Promo (Ansprechpartner: Alexander Thoma) bzw. Rombach (Ansprechpartner: Dr. Torang Sinaga) in Frage.

Kurzzusammenfassung

Die im WS 2016/17 regulär stattfindende altgermanistische Übung zur praktischen Arbeit mit Überlieferungsträgern zielt darauf ab, neben theoretisch-methodischem Wissen praktische Fertigkeiten im Umgang mit mittelalterlichen Handschriften zu vermitteln. Die dabei erzielten Ergebnisse präsentieren die SeminarteilnehmerInnen in einer zusammen mit Prof. Dr. Nikolaus Henkel ausgerichteten (Wander-)Ausstellung auf Plakaten und Infostelen bzw. im Rahmen einer Informationsbroschüre.

Kostenaufstellung

Die Präsentation in den Räumlichkeiten der Bibliothek des Deutschen Seminars in Form von Plakaten kann aus den Mitteln des Lehrstuhls Schiewer finanziert werden. Die Kosten für die Erstellung der Informationsbroschüre übernimmt Herr Henkel. Für die Ausstellungen mit Infostelen werden **10 Displaysäulen aus Wellpappe** in Dreieckform mit einem Format von 550 x 1.850 mm benötigt. Drucken, Plotten, Kleben und Versand der Aufsteller kosten bei Kuss Kopierservice Potsdam-Babelsberg bei einer Bestellung ab 10 Stück 107,10 € brutto pro Stück. Beantragte **Gesamtkosten: 1071 €**.